

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

208 (4.9.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061873)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.
Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 208.

Dienstag, den 4. September 1888.

14. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. September. (Hof- und Personal-Nachrichten.)
Se. Majestät der Kaiser sprach gestern nach der Parade im Schlosse den Chef des Großen Generalstabes Grafen v. Waldersee. Nach dem Parade-Diner blieb Seine Majestät in seinen Gemächern mit Regierungsangelegenheiten den Abend über beschäftigt. Gegen 10 Uhr war Se. Maj. der Kaiser im Marinesaal des Schloßes mit höchsten Gästen, dem König von Schweden und dem König von Sachsen, den Großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften und den hier anwesenden königlichen Prinzen, zum Theil und Souper vereint. Demnächst begleitete Se. Maj. der Kaiser gegen 1/2 12 Uhr Abends Se. Majestät den König von Schweden nach dem Stettiner Bahnhofe, von wo aus der König nach Warnemünde abreiste. Mit demselben Zuge reiste auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich nach Kiel ab. Se. Majestät der Kaiser übernachtete im Schlosse. Heute Vormittag geleitete Se. Maj. der Kaiser Se. Maj. den König von Sachsen zum Anhalter Bahnhofe, von wo aus Se. Maj. der König von Sachsen um 10 Uhr nach Dresden zurückkehrte. Hierauf fuhr Se. Maj. der Kaiser mit dem Zuge um 11 Uhr nach Potsdam. Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserliche Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin haben heute Vormittag um 9 1/2 Uhr Berlin verlassen, um nach Ludwigslust zurückzukehren. Prinz Albrecht reiste gestern Abend 7 Uhr nach Seitenberg in Schlesien. Morgen gedenkt der Kaiser in Potsdam zu verbleiben. — Ihre Majestät die Kaiserin wird am 15. September mit ihren Söhnen auf Schloß Primmtenau eintreffen, um daselbst für einige Zeit Aufenthalt zu nehmen.

— Kaiser Wilhelm wird nach glaubwürdigen Nachrichten in der nächsten Woche an den Detmolder Posttag theilnehmen und alsdann das mandricende siebente Armee-corps besichtigen.

— Nach der amtlichen Anzeige im Reichs- und Staats-Anzeiger ist der Rufname des jüngsten königlichen Prinzen Oskar.

Der Minister des Innern, Herr Herrfurth, nahm kürzlich eine Besichtigung der im Landkreise Elbing (Neusawasser) gegenwärtig in Ausführung begriffenen Sand-Fortifications-Arbeiten vor. Diese Arbeiten werden ausschließlich durch die Fabrik von M. Neuhaus u. Co. in Berlin — und zwar vermittelt besonders dazu adaptirter Pulsmeter — bewirkt. — Wie es heißt, hat sich Graf Herbert Bismarck nach London begeben und wird der Fürst Reichsgrafler in diesem Jahre definitiv nicht mehr nach Kissingen gehen, ferner soll der Kultusminister abhauen wollen, wenn Professor Harnack aus Marburg nicht nach Berlin berufen werde. Der Reichstag wird im November zusammentreten. Der deutsche Katholikentag soll sich in diesem Jahre hauptsächlich mit der Frage der weltlichen Macht des Papstthums beschäftigen wollen, auch haben die deutschen Bischöfe von Fulda aus ein Schreiben an den Papst gesandt, in welchem sie diese Frage besonders mit der neuen italienischen Gesetzgebung, die ein Mittel auf dem Staats- und Einheitsgebanten als Hochverrath auffaßt, behandeln. — In Berlin verübte am Abend des 1. September nach dem Zapfenstreich eine zahlreiche Schaar wüthiger Gesellen vor dem Opernhause schmutzige Ausschreitungen, welche die Requisition von Militär und das Vorgehen der Schutzmannschaft mit blankem Säbel nöthig machte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Königin Natalia

soll sich auf der Reise nach Bukarest befinden. — Der Kaiser Franz Josef hat die Kaiserin von Rußland doch noch in Smunden besucht. Die Zarewina steht im Geruche, Politik zu betreiben. In Smunden erwartet man die Königin von Dänemark und Griechenland, sowie die Prinzessin von Wales. — Um den üblen Eindruck des Attentats Garniers abzuschwächen, hatten die Franzosen einen neuen Spion erfunden, den sie sogar als einen Korrespondenten der „Köln. Zig.“ ausgaben. Der Spion hat sich als ein harmloser Reisender entpuppt, dem man wenigstens für's erste noch gar nichts Schlimmes bewiesen hat. — Die Streibewegung dauert in der Provinz, besonders in Amiens, fort, wo die Regierung energisch vorgeht, und zehn Sozialisten wegen Aufhebung der Arbeiter verhaftet. — Die Kammer werden jedenfalls gegen Ende Oktober einberufen werden; beim Zusammentritt soll denselben ein Antrag, das Eisenstrutinium durch die Bezirkswahlen zu erzeugen, vorgelegt werden. Eine große Zahl der Departements-Ausschüsse hat sich bereits in diesem Sinne geäußert. — Kardinal Schiassino hat sich am 1. September von Brüssel nach Berlin begeben. — Aus Brüssel schreibt man vom 1. September: An der holländischen Grenze fand heute ein Duell zwischen Herrn Thuillier, Mitarbeiter der „Independance belge“, und dem Friedensrichter Lejeune statt. Ersterer wurde getödtet.

— Die Parade des Garde-corps am 1. September ist glänzend verlaufen. Der Kaiser erschien um 9 Uhr zu Pferde auf dem Paradeplatz, umgeben von den Königen von Schweden und Sachsen, den Prinzen Heinrich und Albrecht, dem Kronprinzen von Griechenland und glänzender Suite. Die kaiserlichen Prinzen wohnten in einem vier-spännigen Hofwagen der Parade bei. Nach dem Abreiten der Fronten fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Der Kaiser wurde auf dem Hin- und Herwege von dichtgedrängten Menschenmassen enthusiastisch begrüßt.

— Die „Post“ erklärt, von der Ernennung nicht überrascht zu sein und fährt dann fort: „Die Ernennung des Herrn von Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover ist ein nicht misszuverstehender Beweis dafür, daß die innere Politik nach wie vor Bahnen verfolgt, auf denen ihr die Unterstützung des gemäßigten Liberalismus sicher ist und daß sie sich auf diesen mit zu stützen gedenkt. Ohne dessen sicher zu sein würde der national-liberale Parteiführer, der seine politische Thätigkeit nicht aufzugeben gedenkt, das ihm angebotene Amt sicher nicht angenommen haben.“

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ bringt folgenden Allerhöchsten Erlass:

Die segensvollen Aufzeichnungen Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, enthalten ein herrliches Zeugniß erhabener Seelengröße und edlen frommen Sinnes, dessen Kenntniß Ich Meinem Volke nicht vorenthalten will. Ich habe deshalb an dem heutigen, für Mein Haus bedeutungsvollen Tage beschloffen, den beistimmenden Auszug aus diesen Aufzeichnungen bekannt zu geben, als ein Denkmal zur Ehre des Entschlafenen, als ein Vorbild für Mein Haus und für Mein Volk.

Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.
Potsdam, den 31. August 1888.

Wilhelm R.

An den Minister des königlichen Hauses.
Auszug aus den letztwilligen Aufzeichnungen Seiner Majestät des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Wilhelm.

I. Koblenz, den 10. April 1857.

Im Glauben ist die Hoffnung!
Befehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird es wohl machen!
Herr, Dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden! —

Wenn diese Schrift in die Hände der Meinigen fällt, gehöre ich zu den Abgeschiedenen!
Möchte es Mir vergönnt sein in Meinen letzten Lebensstunden, Meinen Geist den Händen Meines Gottes zu empfehlen!
Möchte es Mir vergönnt sein, von Meinen Theueren Mich Ueberlebenden Abschied nehmen zu können!
Sollte ein jäher Tod Mich ereilen, so möge Mein ganzes Leben eine Vorbereitung für das Jenseits gewesen sein!
Möge Gott Mir ein barmherziger Richter sein.
Ein viel bewegtes Leben liegt hinter mir!

Nach Gottes unerforschlicher Fügung haben Leid und Freude in stetem Wechsel Mich begleitet. Die schweren Verhängnisse, die Ich in Meiner Kindheit über das Vaterland hereinbrechen sah, der so frühe Verlust der unvergeßlichen, theuren geliebten Mutter, erfüllte von früh an Mein Herz mit Ernst. Die Theilnahme an der Erhebung des Vaterlandes war der erste Lichtpunkt für Mein Leben.
Wie kann Ich es Meinem heißgeliebten König und Vater genugsam danken, daß er Mich theilnehmen ließ an der Ehre und dem Ruhm des Heeres! Seiner Führung, Liebe, seiner Gnade danke Ich ja Alles, was er Mir bis zu seinem Tode vertrauensvoll erwies! Die treueste Pflichterfüllung war Meine Aufgabe in liebender Dankbarkeit, sie war Mein Glück!

Dem Könige, Meinem Bruder, der Mir zugleich vertrauensvoller Freund ist, kann Ich nie hinreichend für diese Stellung zu ihm, dankbar sein!

Wir haben schöne, aber auch schwere Zeiten zusammen durchlebt, die Uns aber nur immer enger verbunden haben, vor Allem die jüngsten Jahre, wo Verrath und Frevlungen das theure Vaterland dem Abgrund nahe brachten. Seiner Gnade und seinem Vertrauen danke Ich es, daß Ich in Deutschland auf seinen Befehl Ordnung und Zucht herstellen konnte, nachdem er im eigenen Lande dies Beispiel gegeben hatte.

Wir, die mit Mir durch Freundschaft und Wohlwollen in Verbindung traten, — und ihre Zahl ist nach Gottes Weisheit nicht gering gewesen, — finden hier Meinen heißen Dank und zugleich den letzten Dank für ihre Liebe, mit der sie Mir begegneten. Viele sind Mir in das Jenseits vorangegangen — wie wird unser Wiedersehen sein?

Allmächtiger! Du kennst Meine Dankbarkeit für Alles was Mir hienieden Theueres und Schmerzlichstes begegnete! In Deine Hände befehle Ich Meinen Geist!! Amen!

Wilhelm.

II. Berlin, den 31. Dezember 1866.

Seitdem Ich am 10. April 1857 Meinen Abschiedsgruß Meinen zu Hinterlassenden niederschrieb, hat das Schicksal mächtig in Mein Leben eingegriffen. Die Vorsehung bestimmte in einer ungeahnten Weise über die letzten Lebensjahre Meines theuren Bruders und berief Mich noch bei seinem Leben zu seinem Nachfolger. Als Gott den vielgeprüften König und Bruder von seinem schweren Leiden gnädig erlöste, mußte Ich den Thron der Väter besteigen. Gegen Meine Neigung schritt Ich zur Krönung, in tiefer Demuth, um Preußen mit seinen neuen Institutionen die irdische Macht zu vergegenwärtigen,

38

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

„Ich bin Ihnen unbemerkt gefolgt“, erwiderte Stahlhardt raub und fest. „Gute Nacht zum ersten Male. Ich war heute sogar vor Ihnen auf dem Plage und erwartete Sie, denn ich war gut orientirt. Ich folgte Ihnen schon das vorige Mal, als Sie im November hier waren und sah Ihre nächtliche Abreise von hier. Damals aber entgingen Sie mir!“

„Wie?“ — sagte Wangerow, den seines Gegners Worte seltsamerweise eher mit einem Schimmer stauender Erleichterung zu erfüllen, als ihn zu erschrecken schienen. „Wie? — Sie waren schon im November hier? Und — und Sie haben geschwiegen?“

„Ich habe geschwiegen, Sie geschont, denn ich wollte nicht eger handeln, als bis ich Ihrer sicher sei — so sicher, daß Sie mir nicht mehr entfliehen konnten!“ entgegnete Stahlhardt brüsk. „Ich habe sogar Ihre Freundschaft gesucht und gefunden — nicht um Ihrer Freundschaft willen, sondern um Gelegenheit zu gewinnen, Sie zu durchschauen, zu überführen. Mein Verdacht war rege geworden. Ich erfuhr von Ihren geheimnißvollen Reisen und folgte Ihnen damals in einer Verkleidung, die mich unkenntlich machte. Ich erkundschafte Ihren verborgenen Aufenthalt hier, doch war die Sache zum entscheidenden Handeln noch nicht reif genug. Ich verfolgte meinen Plan in der Richtung des gehegten Verdachtes weiter und diesmal war ich glücklicher. Hier bin ich, hier sind Sie — jetzt fordere ich Rechenschaft von Ihnen! Aufklärung oder Geständniß, was es sei!“

„Was meinen Sie?“ fragte Wangerow, in dessen Gesicht mit den weit aufgerissenen Augen sich nur noch das höchste Erstaunen ausprägte. „Entscheidendes Handeln, Geständniß, Verdacht — von welchem Verdacht sprechen Sie?“

„Daß Sie der Dieb sind, der jene unerklärlichen Einbrüche verübte“, erklärte Stahlhardt kalt und bestimmt. „Der räthselhafte Dieb, den ganz Wartenburg vergeblich sucht.“

„Großer Gott! Herr meines Lebens, was muß ich hören!“

rief Wangerow in fassungloser Bestürzung und starrte wie versteinert, als traue er seinen Sinnen nicht, auf seinen kühnen Ankläger hin.

Der alte Stuhl sank mit einem lauten Ausruf des Erstaunens, die großen knochigen Hände über den Kopf zusammenschlagend, auf einen Stuhl nieder.

„Der Dieb jener Trontas'schen 20000 Mark“, fuhr Stahlhardt kalt und scharf fort, „der Dieb meines Geldes und meiner Papiere, der in seinem wohlgekauften, fern von dem Schauplatz der Thaten, einsam und unbeachtet gelegenen Hause seinen Schlupfwinkel hat, die geheime Werkstätte seiner Verbrechen, wo er die Zusammenkünfte mit seinen Komplizen abhält, seine Beute verbirgt —“

„Genug! Genug, sage ich!“ fuhr Wangerow empört auf und tiefe Röthe färbte sein bleiches Gesicht. Das eigenthümlich gedrückte, wie von der Pein eines bösen Gewissens geleitete und fast bis zur Unordnung nachgiebige und unsichere Auftreten, das der Mann seit seiner Anwesenheit in diesem Hause selbst seinem Diener Stuhl gegenüber gezeigt, war von ihm gewichen. Hoch aufgerichtet und stolz stand er vor seinem Ankläger.

„Ich würde mich selbst erniedrigen, wenn ich auch nur ein Wort der Vertheidigung gegen diese schmachvollen Angriffe hätte! Mein Name, meine Stellung, mein ganzes Leben liegt vor den Augen der Welt — mag sie richten zwischen mir einem Argwohn von dem ich kaum zu entscheiden vermag, ob er zu schimpflich oder zu toll ist, als daß ich auf ihn erwidern sollte!“

„Ich habe eine solche Antwort erwartet“, entgegnete Stahlhardt kalt, „ungefähr eine solche — als den ersten und — den letzten Versuch, mir zu entgehen. Sie werden eine anderslautende geben, wenn ich Ihnen entgegenhalte: Und dieses Haus, dieses mysteriöse, geheim gehaltenes, weit entlegene Haus, mit seinen seltsamen, seit Jahren in tiefer Heimlichkeit unternommenen Reisen hierher mit Ihrem Aufenthalt hier selbst, der einem Versteck gleich, sorgfamer verborgen und mit größerem Scharfsinn selbst der Wahrnehmung der nächsten Umgebung vorenthalten als der Schlupfwinkel eines wohlverkauften Verbrechers, der sich für einige Zeit den Augen der Welt entziehen will. Was ist's damit?“

Wangerow war bei diesen Worten wiederum erleichtert. Seine stolze Fassung schien ihn verlassen zu wollen, er wurde sichtlich ver-

wirrt. „Es — es ist mein Geheimniß!“ stammelte er dann mit einem vergeblichen Versuch, seine vorherige Sicherheit aufrecht zu erhalten.

„Ein Geheimniß, dem ich mich genöthigt sehe, einigermaßen meine Aufmerksamkeit zuzuwenden“, bemerkte Stahlhardt scharf. Dann, nach einem prüfenden Blick auf Wangerow, schien er sich zu bestimmen und fuhr im Tone eindringlicher Ueberredung fort: „Viel leicht thue ich Ihnen Unrecht — gut, so liegt es in Ihrer Hand, mich davon zu überzeugen. Halten Sie das Vorhandensein dieses Geheimnisses, die Thatfache, wie sie daselbst in seiner Wirkung meinen Augen darstellen muß, mit dem mysteriösen Walten jenes Diebes zusammen und urtheilen Sie selbst über die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit meiner Schlussfolgerungen. Der Dieb muß anerkannt ein Mitglied der besseren Stände, im unbeargwohnten Verkehr mit den hervorragendsten Häusern unserer Stadt sein. Eines der Mitglieder dieser Kreise, ein Mann, der sich vermöge des Ansehens, das er genießt, vermöge eines — Sie müssen mir gestatten zu sagen, vermeintlichen Reichthums, den man ihm nachrühmt, in einer Stellung befindet, welche ihn durch den Schutz, den sie ihm verleiht, am ehesten auch die Sicherheit zu einem leichten, verrätherischen Auftreten bietet, wie es hier vorliegen muß — ein solcher Mann zeigt in seinem internen Leben, als man ihm näher tritt, ein seltsam geheimnißvolles Treiben. Er besitzt ein verborgen gehaltenes Versteck, gleich diesem hier, wohin er mysteriös, mit allerlei Verhüllungen gegen die Außenwelt umgebene Reisen unternimmt — Reisen, die ihn unter den auffälligsten, sonderbarsten Umständen in einen bisher von aller Welt unentdeckt gebliebenen förmlichen Schlupfwinkel bringen. Er weiß, nachdem sich ein erklärlicher Argwohn gegen ihn geltend macht, und ihn fragt, was das bedeutet, nichts weiter dagegen anzuführen, als die Erklärung, die einer bloßen Ausflucht so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern; es ist mein Geheimniß — nichts weiter als diese unbefriedigende, leere, nichts sagende Antwort, mein Herr!“ rief Stahlhardt plötzlich wieder in großem Ton, Wangerow scharf anblickend.

(Fortsetzung folgt.)



Ausverkauf.



Um für die eintreffenden Winter-Waaren Raum zu schaffen, halte ich von heute, den 4., bis Montag, den 10. d. Mts. einen Ausverkauf ab und gebe auf Tricottailen, Sommer-Handschuhe, schwarze und farbige Besätze, Knöpfe, Rüschen u. 20 Prozent Rabatt. Chenille-Shawls und Tücher bedeutend unter Preis.

Louis Possiel, Noonstraße 84.

Verkauf.

Zimmermeister Aug. Theodor Meins' Ehefrau zu Schortens beabsichtigt wegen Auswanderung nach Amerika ihre zu Neuender-Alten groden belegene, 3. St. von Fr. Schnell heuerlich benutzte

Häuslingsstelle,

bestehend in einem zu zwei Wohnungen eingerichtet. Hause und großem Gemüse und Obstgarten,

zum Antritt auf Mai n. J. zu einem mäßigen Preise unter der Hand zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen baldigst zum Unterhandeln zu mir kommen.

Neuende, den 27. August 1888.

S. Gerdes,
Auctionator.

Gottfr. Meyer,

Schneidermeister,
Augustenstraße 3

empfehlte seine Stoffe zu Herren- und Knaben-Anzügen,

Dauerhafte Anzüge von 45 M. an bis zu den feinsten, unter Garantie des guten Sitzens.

Echten

Medizinal-Tokayer

direct vom Produzenten bezogen, vorzüglichster Medizinalwein für Reconvalescenten und Kinder, auch als tägliches Stärkungsmittel und schmackhafter Dessertwein bestens geeignet, Reinheit garantiert, Gemisch begutachtet von ersten chemischen und medizinischen Autoritäten, empfiehlt in Originalverpackung zu Engrospreisen

W. Jacobs, Wilhelmshaven.

Zu verkaufen

4 Fuder guter Andel

Gillert Detken,
Neuender-Neuengroden.

Zur Vorbereitung auf das

Postgehülfen-Examen

wird demnächst ein gründlicher Unterrichtscursus eröffnet. Anmeldung baldigst unter Z. 15 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nr. 36

der „Deutschen Reichs-Zeitung“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tagesblattes.

Syringa.

Neues, überraschend schönes Parfüm aus den Blüten des Nigellens oder Fliederbaumes destilliert. Borr. à Fl. M. 1.25 und M. 1.50 bei

Ludwig Janssen

Zu verkaufen

zwei junge milchgebende Ziegen, ein großer Jagdhund, 1/2 Jahr alt, zwei junge Dachshunde (Tudel), und zwei junge Turteltauben.

W. Thöle,
Neuendermühlengraben.

Gestern Abend ist aus meinem Lokale ein Paket mitgenommen, enthaltend einen Frack und ein Paar Schuhe. Wer mir über den Verbleib Auskunft erteilt, erhält eine gute Belohnung.

Ag. Güntber.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für den ganzen Tag.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Hotel Burg Hohenzollern

Dienstag, 4. Septbr. 1888:

7. Familien-Abonnements-Concert

ausgeführt von der Marine-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister F. Wöhlbier

Anfang 8 Uhr.

Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Hochachtungsvoll

W. Borsum.

Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale.

Sängerbund.

Heute, Dienstag, Abends 8 Uhr

in „Burg Hohenzollern“:

Außerord. Versammlung

sämmtlicher Gesangsvereine des Bundes.

Der Vorstand.

Damenstiefel

in 25 verschiedenen Sorten und billig, empfiehlt

J. G. Gehrels.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von

Georg Reich, Bismarckstraße 10.

Extrafahrt n. Norderney

per Dampfer „Leda“

am Mittwoch, den 5. Sept. 1888. Abfahrt Morgens 5 1/4 Uhr.



Rückfahrt von Norderney am Donnerstag, den 6. September, Morgens 8 Uhr. Preis für Hin- und Rückfahrt 5 Mark.

Von Mittwoch, den 5. d. Mts., 6 Uhr Abends, bis Freitag, den 7. d. Mts., 7 Uhr Abends, ist Feiertag wegen mein Geschäft geschlossen.

C. Meyberg, Schlachter.

Zu vermieten ein gut möbliertes Zimmer mit Kabinet im Preise von monatlich 25 Mark. Banterstr. 13, 1 Tr.

Zu verkaufen

eine gut besetzte Parzelle auf dem Federwarder Andelgroden. Zu erfragen

Grenstraße 67, bei Kopperbörn.

Ich empfang wiederum eine große Sendung

Damen-Regenmäntel

in nur neuen Façons und neuen Stoffen. Die Preise stelle ich sehr billig, auch für die feinsten Mäntel.

Anschließende

Damen-Regenmäntel

aus neuen Stoffen von 4 Mark an.

Unter Preis:

Moderne Promenaden-Mäntel

aus hochfeinen reinwollenen schwarzen Fantastestoffen, pro Stück von 10 M. an, realer Werth 20 bis 40 M.

B. H. Bührmann,

J. G. Rose Nachf.,
Norden.

Ackerbauschule zu Bremerförde.

Das Wintersemester beginnt am 4. Oct. Anmeldungen nimmt entgegen

Der Director:

Dr. Köpke.

Bremerförde 1888.

Berzugsshalber billig zu verkaufen

ein Contrabaß und ein Gummibaum.

Sinterstraße 22.

Königstranf

ist heute eingetroffen.

Robert Wolf.

Für junge Kaufleute.

Ertheile Unterricht in der doppelten und einfachen Buchführung, sowie in der englischen Sprache.

C. Th. Martens,

Victoriastr. 77.

NB. Den hiesigen Herren Geschäftsleuten empfehle mich als Buchhalter.

D. D.

Gesucht

auf sofort ein

Kaufbursche.

Robert Wolf.

Gesucht

einige tüchtige Zimmergesellen oder Bautischler.

**F. Keefe, Zimmermeister,
Bant.**

Frachtbriefe

sind stets zu haben in der

Buchdruckerei d. „Tagesblattes“

Th. Süß.

Wohnungen

zu vermieten.

Carl Schneider.

Gute Maurergesellen

können Beschäftigung erhalten.

Bea kleiner Tonndiech.

Am 5. d. M., Abends 7 Uhr 30 M.

W. z. s. A. I. F. u. A.



Mittwoch, d. 5. Septbr. 1888:
Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslocale.

Tagesordnung:
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Montag, den 3. September,
Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung.

W. z. s. A. I. F. u. A.

Molkerei-Genossenschaft

Neuende, e. G.

Mit dem heutigen Tage setzen wir den Preis unserer Tafelbutter fest wie folgt:

Nr. 1. ff. Tafelbutter,
täglich frisch,
pr. 1/2 kg 1,30 Mark,

Nr. 2. f. Tafelbutter,
täglich frisch,
pr. 1/2 kg 1,20 Mark.

Bei größeren Quantitäten billiger.
Neuende, den 4. September 1888.
Der Vorstand.

Eckwarden.

S. Hinrich's Gasthof.

Sonntag, 9. Septbr. 1888,
Nachmittags 3 Uhr:

Großes Concert.

Nachdem Ball. Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein

S. Hinrichs.

Lothringen.

Heute Montag, 3. Septbr.:

Große öffentl. Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

C. Bötcher.

Dem Grosspapa P., Nr. 20

zu seinem 70-jährigen Geburtstag ein bonnerndes Lebehoch!

H. H. L. L. A. M.

Meyer's Conversat.-Lexikon.

gebraucht, wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter U. in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten

Bezugs halber eine Unternehmung zum 1. Oktober oder später.

Berl. Güterstraße 13.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Töchterchens wurde

Steglich b. Berlin, 31. Aug. 1888.
Maschinist Bencke und Frau,
Emma, geb. Oberhaus.

Geburts-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hoch erfreut an
Homburg v. d. S., 31. August 1888.
Fehring und Frau.